

Objektyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **4 (1918)**

Heft 47

PDF erstellt am: **24.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „Pädagogischen Blätter“ 25. Jahrgang.

Sür die  
Schriftleitung des Wochenblattes:  
J. Trogler, Prof., Luzern, Willenstr. 14

Beilagen zur Schweizer-Schule:

Volksschule — Mittelschule ::  
Die Lehrerin — Bücherkatalog

Geschäftsstelle der „Schweizer-Schule“: Eberle & Rickenbach, Einsiedeln.  
Schriftleitung der „Schweizer-Schule“ Luzern: Postcheckrechnung VII 1268.

Inhalt: Tod und Grab im Dichtermund. — Die Liebe im Verufe. — Preisfonds für die „Schweizer-Schule“. — Jahresbericht des Schweiz. kathol. Erziehungsvereins. — Krankenkasse. — Totentafel. — Schulnachrichten. — Bücherchau. — Inserate.  
Beilage: Volksschule Nr. 22.

## Tod und Grab im Dichtermund.

(Eine Betrachtung für den Allerseelemonat.)

Von P. R. H.

### III.

Doch nicht lauter dumpfe Mollakorde rauschen über den Gräbern dahin, nein, auch hoffnungsvolle Weisen in sanftem Dur zittern beruhigend und tröstend durch die Menschenseele, wenn sie die Idee des Todes bis zu Ende denkt. Viele empfinden es schon als ein besonderes Glück, in stiller lieber Heimat Erde sich einst gebettet zu wissen, so Fritz Lienhart, der sein Elsaß glühend liebt und wünscht:

Wenn ich tot bin, liebe Freunde,  
Baut mein Grab am Wasgaurande,  
Ruhig soll mein reiner Marmor  
Leuchten in erwachte Lande.  
Soll wie eine weiße Blume  
Aus den grünen Hängen grüßen,  
Wie ein Schutzgeist, der hinabschaut  
Auf das Land zu seinen Füßen.

Die gleiche Sehnsucht beherrschte den Dichter der „Wacht am Rhein“, Max Schneckenburger, der vom Heimweh im Schweizerlande gequält, folgende letzte Bitte an seine Freunde richtet:

Wenn ich einmal sterben werde,  
Weit von meinem Vaterland,  
Legt mich nicht in fremde Erde,  
Bringt mich nach dem heim'schen Strand.  
Meines Herzens Flamme lobert  
Einzig dir, Germania!

Drum, wenn einst mein Leib vermodert,  
Sei mein Staub den Vätern nah!

Deutschlands Söhne haben die Bitte des Dichters pietätsvoll erfüllt.

Anderer schöpfen die Motive des Trostes und einer gewissen stillen Freude aus der bezaubernden Natur, die ihren Grabhügel umgibt. Heinrich Heine z. B. sinnt darüber nach, ob er seine letzte Ruhestätte wohl unter Palmen im Süden, oder unter Linden am Rhein finden, ob er in einer Wüste von fremder Hand eingeschart, oder ob er an der Küste des Meeres im Sande ruhen werde. Ein Gedanke aber hilft ihm tröstend über alles hinweg:

Immerhin mich wird umgeben  
Gotteshimmel, dort wie hier,  
Und als Totenlampen schweben  
Nachts die Sterne über mir.

Mit lebhafter Phantasie malt sich Martin Greif sein Grabmal aus:

In einem Hain ein Säulenhäus,  
Durch das der Duft von Blumen zieht,  
Drin dämmrig traut ein Lämpchen glüht,  
Und einsam dort im Hintergrund  
Des Aschentrugs geweihtes Rund,  
Zu stiller Ruhe an die Wand  
Gelehnt von einer lieben Hand.

Peter Rosegger will seine letzte Ruhestätte auf stiller Bergeshöhe haben und singt: